Werk

Titel: Ein neues Artusdokument

Autor: Foerster, W.

Ort: Halle

Jahr: 1898

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0022|log97

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

VERMISCHTES.

I. Zur Litteraturgeschichte.

Das neue Artusdokument.

(Ztschr. XXII, 243 ff.)

Durch Vermittlung Pio Rajna's erhielt ich von seinem Schüler, Herrn Dr. Benedetto Colfi in Modena, eine liebenswürdige Mitteilung über das Tympanon. Daraus erhellt, dafs dasselbe längst aufgefallen und seit dem 17. Jahrhundert wiederholt besprochen und abgebildet worden ist. Herr Colfi hat über meinen Aufsatz im verflossenen Juni vor der Deputazione di storia patria per le provincie modenesi einen Vortrag gehalten, aus dem er mir Folgendes mitteilt:

1. I nomi sono scritti così: „Isdernus Artus de Bretania + Durmaltus Winlogee Mardoc Carrado Galvagin[9] (Galvagin*us*) Galvariun Che". Non vi sono segni di interpunzione dopo *Isdernus* e fra le sillabe di *Ar.*, *tus.*, *de.*, e di *Dur. mal.*, ma fori praticati, chi sa come e perchè, col trapano: dopo l'*A* + segue una lettera, che nella linea curva assomiglia certo ad un *B* (probabilmente il lapicida aveva cominciato un *B*), ma non ha la sbarra mediana trasversale, e però deve essere ritenuto per un *D*.

2. Il nome Artus si riferisce certamente al secondo cavaliere, il quale non accenna punto a cadere.

3. Il segno d' abbreviazione della terminazione *-us* dopo *Galvagin* è nettissimo.

4. Dopo *Mardoc* e *Carrado* non mancava lo spazio per un' altra sillaba.

5. Le vicende dell' edificazione del Duomo di Modena, le difficoltà per fissare l' epoca delle sculture della porta della Pescheria non sono esattamente, nè completamente riassunte nei cenni compilati dal prof. Justi.

6. Del resto mi è parso di potere attribuire il bassorilievo al principio del XII s. (al primo ventennio);

7. e mi è sembrato di scorgere una certa analogia fra la scena del bassorilievo e la situazione descritta dalla terza parte del „Durmart Le Gallois".

Darauf möchte ich Folgendes erwidern:

1. *BVRMAITVS*, wie nach Zimmerman gelesen worden, ist mit seinem *B* gegen jede Anfechtung gesichert. Von einem *D*, wie Herr Colfi will, kann keine Rede sein. Man sehe sich die *D* in *ISDERNVS*, *DE BRETANIA*, *MARDOC*, *CARRADO* an, und vergleiche diese vier *D* mit dem *B* in *BRETANIA*, um den scharfen Unterschied zu erfassen, der jede Verwechslung unmöglich macht. Das *D* hat die heutige Form; der rechte Halbkreis ist streng regelmäfsig gekrümmt; dagegen *B* hat zwei Halbkreise, 3, von denen der obere gröfser ist, der untere kleiner, daher derselbe um etwas nach innen (links) zurücksteht. Dies ist das in die Augen springende Charakteristikon. Ob die Mittellinie zwischen den beiden Krümmungen bis an den senkrechten Balken geht, wie in *BRETANIA*, oder ob er denselben nicht ganz erreicht, wie in *BVRMALTVS*, ist, wie jeder Paläograph weifs, völlig gleichgiltig. Die Schriftzeichen der Steinmetze sind doch dieselben, wie die der Buchschrift.

Ob dann *BVRMAITVS* oder *BVRMALTVS* zu lesen, das hängt von Herrn Colfi's Lesung ab; die Wiedergabe bei Zimmermann ist gerade bei diesem zweifelhaften Zeichen sehr unklar, aber Raum ist für den untern Strich vorhanden. Wir lesen also *BVRMALTVS*. Bemerkenswert ist auf jeden Fall die Endung dieses Namens; denn *-altus* kann doch nur eine mechanische Latinisierung des französischen Namens *Burmalt* sein, und so haben wir es mit dem germanisch-romanischen Suffix *-aldus* zu thun. Artusritter-Namen mit germanischer Endung sind aber auffällig. Doch hat Durmart (s. unten No. 7) ebenfalls eine solche.

2. Wenn der Name Artus zum zweiten Ritter gehört, *il quale non accenna punto a cadere*, so verstehe ich, das Bild vor Augen, diesen Satz nicht; denn der zweite Ritter, mag man von rechts oder links aus zählen, ist eben der Ritter, der Miene zu fallen macht. Wenn er nicht fallen soll, was macht er dann? — Es ist unschwer, die Absicht des Herrn Colfi bei seiner neuen Rollenverteilung zu erraten, wenn er gegen die sonnenklare Fixierung der Persönlichkeit durch die darüber gemeifselte Inschrift den ersten Ritter nicht Artus sein läfst. Dieselbe ist so angebracht, dafs der Helm des dritten Ritters gerade zwischen dem *NI* und *A* von *Bretania* steht, so dafs jeder Zweifel ausgeschlossen ist, zu welchem Ritter gerade diese Inschrift gehört. Ich gebe in ebener Fläche die Inschriftenleiste genau mit den Abständen des Tympanon wieder:

⅃ *ISDERNVS* ⊢	*ARTVS DE BRETANI* ⅃*A* + *BVRMALTVS*		
1.	2.	3.	4.

Die untergesetzten Ziffern geben die Stelle des Kopfes der einzelnen Persönlichkeiten wieder; ⅃ und ⊢ genau die Stelle in Form des Helmes der drei ersten. — Da nun sein Protagonist Durmaltus (wie er Burmaltus der Inschrift liest) ein Ritter ist, so

konnte der Name unmöglich dem Axtmann No. 4 gehören, wie es die Inschrift absolut sichert. Dies allein genügt schon, um seine Identifizierung zurückzuweisen. Da er also den ersten Ritter Burmalt sein läſst, muſs Artus der zweite und Isdernus der dritte Ritter sein. Der Axtmann bleibt dann überhaupt unbezeichnet und namenlos: das ist aber auf jeden Fall unmöglich; denn er spielt, wie schon seine auffällige Gestalt lehrt, eine hervorstechende Rolle und muſs also, wie die übrigen Burgbewohner, einen Namen haben. Dagegen ist es gleichgiltig, wenn einer (zumal der letzte) der Statisten-Ritter Artus' unbezeichnet bleibt.

3. Ist nach Colfi zu lesen: *GALVAGIN*^{9} d. h. *GALVAGINVS* (das bekannte Abkürzungszeichen); damit entfällt das eine der von mir angeführten Beispiele der Eigennamen mit französischer Endung; es bleibt aber *MARDOC, CARRADO, GALVARIVN* bestehen. Davon wird das erste und zweite um so wirksamer, als nach Herrn Colfi noch Raum für eine Endung vorhanden gewesen wäre.

6. Herr Colfi weist, ohne ein Wort darüber zu verlieren, das Tympanon den zwei ersten Jahrzehnten des XII. Jahrh. zu. Kollege Justi hatte es mit „frühestens 1130" bestimmt, seine mutmaſsliche Aufstellung begründet und auf die groſse Monographie des Domes, das bekannte Werk Dartein's, verwiesen. Ich weiſs nicht, welche Anzeichen Herr Colfi für seine genauere Bestimmung gefunden und welche Erfahrungen und Kenntnisse er in diesem von der Philologie recht abseits liegenden Fach, der Baugeschichte, hat. Offenbar wird hiefür der Abdruck seiner ‚Memoria' befriedigende Gründe bringen. Besonders lehrreich wird es sein, dabei aus dem Bau selbst Merkmale herangezogen zu sehen, die (in Ermanglung jedes schriftlichen genauern Zeugnisses) jemand befähigen, zu entscheiden, ob ein Tympanon erst „frühestens im Jahr 1130" oder schon in „den ersten zwanzig Jahren des XII. Jahrhunderts" hergestellt worden ist. — Zum Glück ist es für die die litterarische Verwendung des Tympanons völlig gleichgiltig, ob die eine oder andre Bestimmung angenommen wird; s. S. 247 f.

7. Was die Heranziehung Durmart's betrifft, so hat jeder (z. B. auch ich) bei der Aehnlichkeit der Namensformen an diesen Artushelden gedacht. Derselbe kommt nur in dem nach ihm genannten Roman vor, der an hundert Jahre später ist als unser Tympanon, und in demselben kommt auſser Artus und Gauvain, landläufige Namen, die überall vorkommen, keiner der andern Namen vor, vor allem, was das schlimmste ist, kein Karadoc oder ganz besonders keine Guinlöie. Es ist doch das Geringste, zu verlangen, daſs wenigstens der Name und die Stellung des Protagonisten und seiner Geliebten stimmen soll (s. meine Bemerkung S. 246). Die letztere heiſst im vorliegenden Fall im Durmart Fenise. Nun, der Name könnte später, z. B. durch Einfluſs Kristian's, geändert worden sein. Aber der Protagonist muſs doch im Durmart die Burg, die belagert wird, verteidigen, während er sie im Tympanon als erster berennen würde. Ferner muſs er im Roman